

KURZ NOTIERT

Fury will Rückkampf in Wembley

Der Rückkampf zwischen dem entthronten Schwergewichts-Champ Wladimir Klitschko und dem neuen Box-Weltmeister Tyson Fury soll im Londoner Wembley-Stadion stattfinden. „Wir denken über einen Fight in Wembley nach. Es macht aus finanzieller Sicht Sinn, dass im Mai geboxt wird“, sagte Peter Fury, Onkel und Trainer des Champions, Boxing News Online. „Das kommt alles sehr früh. Der Kampf ist gerade erst ein paar Tage her“, sagte Klitschkos Manager Bernd Bönnte dem SID. Der Fight könne überall auf der Welt stattfinden, das Geschäftsmodell müsse stimmen, so Bönnte.

Ter Stegen fällt vorerst aus

Der FC Barcelona muss vorerst auf Torwart Marc-André ter Stegen verzichten. „Ter Stegen hat Beschwerden im linken Knie“, teilten die Katalanen am Dienstag mit, ohne Details zur Schwere der Verletzung zu nennen. Heute Abend im spanischen Fußball-Pokal gehört der 23-Jährige nicht zum Kader.

Berufungs-Urteil für Pistorius am Donnerstag

Morgen entscheidet sich, ob der wegen fahrlässiger Tötung verurteilte Paralympics-Gewinner Oscar Pistorius doch noch für insgesamt 15 Jahre ins Gefängnis muss. Pistorius hatte seine Freundin Reeva Steenkamp 2013 in seinem Haus erschossen. Er dachte, es habe sich um einen Einbrecher gehandelt.

FC Chelsea stellt Pläne für Stadion-Neubau vor

Platz für 60.000 Zuschauer, eine tolle Atmosphäre und beste Sicht von jedem Sitz. Die Pläne des englischen Fußball-Meisters FC Chelsea für ein neues Stadion an der Stamford Bridge nehmen konkrete Formen an. Medienberichten zufolge belaufen sich die Kosten für das 60.000 Zuschauer fassende Stadion auf etwa 851 Millionen Euro. Zu Beginn der Fußball-Saison 2020/21 soll die neue Arena eingeweiht werden. Chelsea hat vor, das alte, 1877 eröffnete und 41.600 Zuschauer fassende Stadion sowie angrenzende zum Komplex gehörende Gebäude abzureißen. Beim Neubau soll das Kontingent um 18.400 Plätze erhöht sowie ein Klubmuseum und Restaurants errichtet werden.



Achim Pitz war mehr als zufrieden mit der Leistung seiner Schützlinge. Lara Patzer konnte sich sogar die belgische Meisterschaft sichern.

Rhönrad: Lara Patzer gewinnt die belgische Meisterschaft - Verletzungspech bei den Niederländern

Pitz Dritter bei den Belgian Open

Der Österreicher Alexander Müller hat die Belgian Open im Rhönrad gewonnen. Damit konnte sich der amtierende Vizeweltmeister im Vergleich zum letzten Jahr um zwei Plätze verbessern. Auch der Eupener Achim Pitz steigerte sich um zwei Plätze und holte als Dritter die Bronzemedaille. Bei den Junioren ging Lara Patzer als neuer belgischer Meister hervor.

VON TIM FATZAUN

Zum zweiten Mal fanden am Samstag die Belgian Open in der Eupener Sporthalle am Stockberger Weg statt. Sieger wurde, wenig überraschend, der amtierende Vizeweltmeister und österreichische Meister Alexander Müller.

Achim Pitz belegte den dritten Platz und war damit sehr zufrieden: „Ein Podestplatz ist super. Damit hatte ich gar nicht gerechnet. Dass bei diesem starken Teilnehmerfeld

eine Medaille für mich rauspringen würde, ist eine Überraschung“, freute er sich.

An dem internationalen Turnier nahmen, neben den Eupener Turnern, Sportler aus Deutschland, den Niederlanden und Österreich teil. Lediglich die Delegationen aus der Schweiz und aus Norwegen sagten kurzfristig ab. Das trübte die Stimmung allerdings nicht, denn das Teilnehmerfeld war trotzdem fast doppelt so groß wie im Vorjahr. „Von der Organisation her hat alles wunderbar geklappt. Die verschiedenen Mannschaften haben uns ein großes Lob ausgesprochen“, so Pitz. Die Zuschauerzahlen gingen allerdings im Vergleich zum letzten Jahr zurück.

Das Turnier diente auch zur Qualifikation für die Weltmeisterschaft 2016 im US-amerikanischen Cincinnati. Diese hat Pitz schon vor wenigen Wochen bei den Austrian Open in Salzburg geschafft und hoffte nun, dass sich auch Nachwuchstalent Ellen Havenith qualifizieren konnte. Doch es sollte ihr nicht gelin-

gen, da sie beim Geradeturnen stürzte und somit die Voraussetzungen nicht erfüllen konnte. Die Chance auf die Qualifikation bleibt ihr aber weiterhin erhalten, denn es stehen noch weitere Wettkämpfe an. Ein hervorragendes Ergebnis konnte Lara Patzer erzielen. Nachdem sie in Salzburg bereits die WM-Qua-

lifikation geschafft hatte, stellte sie am Wochenende eine neue persönliche Bestzeit auf und konnte die belgische Meisterschaft erringen.

Am Sonntag fand außerdem der Eupener Pokal statt. Anders als bei den Belgian Open konnten hier Turner aller Leistungsklassen teilnehmen.

Überschattet wurden die

Turniere allerdings von zwei Verletzungen im Lager der Niederländer. Am Samstag kugelte sich eine ihrer Spiralturnerinnen die Schulter aus, als sie mit ihrem Rhönrad stürzte und Sonntag fiel eine weitere Turnerin wegen Nackenproblemen aus.

Auch im nächsten Jahr sollen die Belgian Open wieder in Eupen stattfinden.

Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, konnten aber mit ihrer Mannschaft wieder nach Hause fahren.

Achim Pitz hofft, dass auch im nächsten Jahr die Belgian Open wieder in Eupen stattfinden werden: „Ich glaube, das erwarten die Teilnehmer mittlerweile von uns. Sie haben uns schon gesagt, dass sie sich auf die nächste Auflage des Turniers freuen und auf jeden Fall wieder dabei sein werden.“



Achim Pitz war sehr zufrieden mit seinem Ergebnis.



Roma-Fans schenken „Angsthasen“ 50 Kilo Möhren

Fans des AS Rom haben mit viel Gemüse auf die Talfahrt ihres Klubs reagiert. Am Trainingsplatz warteten Kisten mit insgesamt

50 Kilogramm Möhren auf die Spieler, auf einem dazugehörigen Spruchband war „Guten Appetit, ihr Angsthasen!“ zu lesen. In

Sprechchören wurden die Spieler als „Söldner“ bezeichnet, auch Präsident Pallotta stand im Kreuzfeuer der Kritik. Foto: Twitter

Fußball: Menschenrechts-Organisation erneut Kritik am Emirat

Neue Kritik an WM-Land Katar

Amnesty International hat ihre Kritik an Katar erneuert, sowie den Fußball-Weltverband FIFA wegen der Arbeitsbedingungen für Tausende Gastarbeiter in dem Golfemirat angegriffen. Trotz internationalen Drucks habe sich „fast nichts“ verändert, erklärte Amnesty am Dienstag anlässlich des fünften Jahrestags der Vergabe der WM-Endrunde 2022. Nach Angaben von Amnesty gab es nur in zwei von neun Bereichen zuletzt „begrenzten Fortschritt“: bei der Bezahlung der Fremdarbeiter und bei Gesundheit und Ar-

beitsschutz. Dagegen tue sich nichts in mehreren zentralen Punkten, etwa bei der Möglichkeit des Arbeitgeberwechsels, dem Beitritt zu Gewerkschaften oder der Möglichkeit, Katar auf eigenen Wunsch wieder zu verlassen. Obwohl die „schrecklichen Bedingungen“ für die meisten Bauarbeiter aus dem Ausland in dem Emirat inzwischen hinlänglich bekannt seien, „unternehmen die katarischen Behörden fast nichts Wirksames, um der chronischen Ausbeutung ein Ende zu setzen“, kritisiert die Menschenrechtsorganisation.

Amnesty fordert die FIFA und die WM-Sponsoren auf, Druck auf die Regierung von Katar auszuüben.

Traditionell gilt in dem Golfstaat das sogenannte Kafala-System. Es bestimmt, dass ausländische Arbeitnehmer einen einheimischen Bürgen haben müssen. In der Regel ist das ihr Arbeitgeber. Dieser kann den Angestellten unter anderem untersagen, den Arbeitgeber zu wechseln oder das Land zu verlassen. Kritiker betrachten das Kafala-System als eine Form von moderner Sklaverei. (sid)